

Furche des Hwang-hö ausbreitet, so erheben sich, wie die Pfosten eines Riesenthores, zwei mächtige Granitpfeiler, der *Hwa-shan* zur Rechten, der letzte Ausläufer des *Föng-tiau-shan* zur Linken. Sie wurden, wie die Sage meldet, in der Urzeit von einem Riesen auseinandergespalten, um dem Hwang-hö Durchgang zu gewähren. Vom *Föng-tiau-shan* zieht eine langgedehnte Abdachung von Löss nach Süden herab. An der tiefsten Stelle bricht sie steil ab nach der Furche des Stromes, um jenseits eben so steil, zum Theil mit senkrechten Wänden, wieder anzusteigen; hoch über dem Ort wo die Festung steht, sieht man den Boden der ehemaligen Steppenmulde in der Fortsetzung der nördlichen Abdachung gegen Süden hinanziehen nach einem Gebirgszug, welcher weiter zurückliegt als der *Hwa-shan*. Von da setzt die Steppenmulde, scheinbar ebenflächig, und doch vom Hwang-hö und seinen beiderseitigen Zuflüssen steil und schroff durchschnitten, nach Osten fort. Aber nicht nach Westen. Hier ist der Löss abgebrochen. Vom *Föng-tiau-shan* zieht er auch nach Westen lang herab. Bei Tung-kwan setzt er in steilen Staffeln ab; rechts (südlich) davon folgen wieder längere terrassirte Gehänge.

Ganz anders ist das Bild, wenn wir den Blick nach Westen richten. Endlos breitet sich ebenes Land aus. Nach Norden steigt es allmähig und für das Auge kaum bemerkbar an, im Süden wird der Blick von den steilen Gehängen des *Hwa-shan* und seiner westlichen Fortsetzung begrenzt. Ein Netz von Fahrstrassen erstreckt sich durch das flache Land.

Es ist nicht nur der Provinzname, welcher wechselt. Wir sind in der That in einem anderen Land angekommen. Uralte Namen klingen aus grauer Vergangenheit in die Gegenwart hinüber. Es ist der ehrwürdigste Boden chinesischer Geschichte, den wir betreten haben. Hier ist die Provinz *Yung*, welche zur Zeit der Abfassung des *Yü-kung* sich bis nach der *Yü-mönn*-Passage hin ausdehnte, später aber nur noch den Haupttheil des *Wéi*-Thales umfasste¹⁾. Im Centrum dieses Thales stand *Tshang-ngan*, zu wiederholten Malen, und in Perioden hohen Glanzes, die Capitale von China. Einst war das culturbringende Volk wahrscheinlich aus fernem Westen über die *Yü-mönn*-Passage hierher gekommen. In den Weizenländern des *Wéi*-Thales siedelte es sich an. Bald breitete es sich nach dem südwestlichen Shansi aus, wo Kaiser *YAU* bei *Ping-yang-fu* residirt haben soll. Dann nahm es von hier aus, über *Lö-yang* (*Hö-nan-fu*) hinweg, östlichere Gegenden in Besitz. Wie ehemals die Wanderungen von Westen her erfolgt waren, und in einer späteren Zeit die Lage des Herrschersitzes im Thal des *Wéi* an jene Episoden der chinesischen Geschichte geknüpft war, welche durch die Ausbreitung der Macht-sphäre nach den Pamir-Pässen und dem Kaspischen Meer bezeichnet sind, so findet der Reisende, wenn er jetzt diese Gegend erreicht, unwillkürlich seinen Blick nach Westen gerichtet. Bei einem thätigen Volk von regem und gewecktem Geist, das aber durch keinerlei Art von Unterricht, Zeitungslectüre, geographischen Handbüchern oder praktischer Erfahrung ein Bewusstsein von seiner Stellung im Weltverkehr und

1) S. Bd. I, S. 362 und 377, sowie die Karten Taf. V und VI.